

Deutsche Zeitung

Interiorengebühren für die fünfgehaltene Stelle oder deren Raum für alle u. Reg.-Bez. Merkerberg 15 Pf., sonst 15 Pf.

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallscher Courier.)

Nummer 267.

Dalle, Sonntag, 14. November 1886.

178. Jahrgang.

Halle, den 13. November.

Friedliche Aussichten.

Die „Post“, welche, wie man glaubt, zu offiziellen Kundgebungen über Bulgarien gebraucht worden war, wird heute von der hochherrschaftlichen Wiener „Korresp.“ schein angelesen. Zugleich giebt diese Auslassung ein Stimmungsbild aus den höheren diplomatischen Regionen. Es heißt da u. a., man solle sich durch die Schwereigkeiten der Situation nicht verblüffen lassen, die in der Natur der orientalischen Fragen liegen. Man dürfe sich auch nicht in der Ueberzeugung irren lassen, daß bei dem Schweregewicht der hauptsächlich friedlichen Absichten der drei Kaiser eine friedliche Lösung sich ermöglichen lassen wird. Dann heißt es weiter: Die Nachrichten aus Bulgarien, wie die Art, wie sie in der gemauerten Presse ausgelegt und ausgebeutet werden, können allerdings dieser Haltung nicht unbedingt günstig zu sein. Soweit aber diese Kundgebungen Zeugnisse betreffen, ist festzuhalten, daß sie in keiner Weise von maßgebender Seite autorisiert oder gar beantragt sind. Es darf in den Beziehungen von einem Artikel der „Post“ gesagt werden, der sich in laienhaften Ausfällen gegen Bulgarien, dem Petersburger Cabinet den Vorwurf phantastischer Politik zuwenden etc. Dieser Artikel wurde als Behauptung eines ungenannten Schriftstellers über den gemauerten Presse reproduziert. Wäre er wirklich das, wofür er gehalten wird, dann wäre man sogar berechtigt zu sagen, daß die deutsche Politik bei uns Feuer zu setzen beabsichtigt. Das gerade Gegenteil ist aber der Fall. Die Wiener Korrespondenz glaubt, dem Frieden nicht befürchten zu können, als indem es sich dem einen und anderen Verstreuten widmet, divergierende Anschauungen auszugleichen, zwischen widerstrebenden Interessen zu vermitteln und Mißverständnisse aus dem Wege zu räumen. Diese Aufgabe mag schwerlich sein, sie sollte indes durch Ungleichseitigkeit der Presse, wie sie oben angedeutet sind, nicht noch erschwerter werden.

Diese Erörterung deckt sich im Wesentlichen mit einer in dem heutigen offiziellen Berliner Organ dem „Berl. Polit.-Nachrichten“.

Wenn die Annahme, daß in der bulgarischen Frage eine entscheidende Wendung bevorstehe, als Verantwortlichkeit für sich hat, so werden sich zugleich auch die Symptome, daß eine Verhärtung der Gegensätze in Folge dessen kaum zu befürchten sei dürfte. Insbesondere scheinen die St. Petersburg'schen Blätter Zeitung erhalten zu haben, die sich nicht nur über das im Bucherzählung des Tages heftende Thema innerhalb der Grenzen der Mäßigkeit und Verschämtheit zu halten. Dementprechend steht das „Journal de St. Petersburg“ aus der Weltbühne des englischen Premier's nur eine dem Frieden im Auge zu sein heraus, indem es sich auf den Standpunkt stellt, daß Österreich-Ungarn den Frieden wolle und England, welches, nach den Erklärungen Lord Salisbury's, in den Orientfragen sich Österreich's Verhalten zum Richtmaß nimmt, daher ebenfalls nur für eine friedliche Lösung der Schwierigkeiten eintreten könne. Hier ist das genannte russische Blatt zweifellos auf viel richtigerer Fährte als beispielsweise die Pariser „Republique française“, welche (wie wir schon geteilt haben, Heb.) den Speech Lord Salisbury's vermerken möchte, um die französisch-russischen Beziehungen auf Kosten und zum Nachteil Englands zu verschleiern. Denn das „Journal de St. Petersburg“ kann sich für die Rechtfertigung seines Jutauens in die friedfertigeren Tendenzen der Österreich-Ungarn'schen Orientpolitik auf keinen geringeren Stützpunkt berufen, als auf den Kaiser Franz Joseph in Wien, dessen heilige Anrede beim Delegationsempfang doch nur unter Anwendung gewaltthätiger Interpretationsmittel als eine feierliche Bittschrift werden konnte. Mit der so gut als geniesigen Ablehnung der bulgarischen Forderungen seitens des Prinzen Waldemar von Dänemark gewinnt die Situation insofern abwärts ein hoffnungsvolleres Gepräge, als dadurch freie Bahn für den von Bulgarien protegierten Zentralschlüssel genommen werden dürfte, der nach den Versicherungen eines St. Petersburg'schen Blattes (s. unten: „Die Deutsche Petersburger Zeitung“, Heb.) denen von Wien aus allerdings in der „Post. Corr.“, siehe unten, Heb.) entgegengetreten wird, auch von den Mächten bereits genehmigt worden sein soll. In der Ablehnung der bulgarischen bulgarische Regierungskabinets, mit unverminderter Energie fortgesetzt wird, steht mit der günstigeren Beurteilung der Allgemeinmeinung nicht im Widerspruch; an letzterer wieder selbst der definitive Schritt zum Centralan, wobei der Wunsch, ein etwas anderes, wenn man gleichwohl den Ausschüssen des Grafen Kalnoky am Sonnabend mit unveränderter Spannung entgegenzusehen, so rührt doch daher, weil man es mit orientalischen Angelegenheiten zu thun hat, deren Verlauf sich mit Sicherheit niemals über eine kurze Spanne Zeit hinaus berechnen läßt.

Die „Deutsche Petersburger Zeitung“ erfährt aus sehr zuverlässiger Quelle der einzige Kandidat Bulgariens, welcher auch der Zustimmung der Mächte sicher sein dürfte, wäre der Fürst Nikolaus von Mingrelien. Das Blatt fügt hinzu, es dürfte insofern noch längere Zeit vergehen, bis in Bulgarien solche ruhige Verhältnisse eingetreten seien, daß eine in den Augen Bulgariens gesetzmäßige Fürstennwahl stattfinden könne.

Die „Wiener Polit. Korresp.“ merkt dagegen, daß russische Kabinets habe bisher bei den Mächten noch keinen Schritt gethan, um denselben die Kandidatur des Fürsten Nikolaus von Mingrelien für den bulgarischen Thron zu notifizieren; es habe jedoch in der Voraussetzung, daß der Prinz Waldemar von Dänemark die auf ihn gefallene Wahl ablehnen werde, an den augenblicklich im Kaufhaus sich aufhaltenden Fürsten von Mingrelien die Anfrage gerichtet, ob er auftritte, daß seine Kandidatur in Vorzug gebracht werde, sobald diese Frage auf die Tagesordnung gelangt.

Politische Mitteilungen.

Der Kaiser besuchte am 11. Abends die Vorstellung im Opernhaus. Um 3 Uhr Nachmittags reiste der Kaiser, begleitet vom Generaladjutanten Grafen Ledeborski und den Flügeladjutanten Oberstleutnants v. Prosigke und v. Wesslen, sowie dem Leibarzt Dr. Reutshof, mittelf

Ertrages der Behrer Bahn nach Zarevitz und von dort zu Wagen nach Jagdschloß Leptingen zur Theilnahme an der dortigen Hofjagd. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt Sonnabend Abend. In Leptingen wurde Se. Majestät von der die Nationalhymne singenden Schuljugend, im Schloßhof von jämmtlichen Herrschaften bewillkommnet. (Siehe Spezialbericht).

Prinz Ludwig von Bayern wird nach seiner Rückkehr aus Leptingen noch einige Tage in Berlin verbleiben.

Nach der „Köln. Ztg.“ erhielt Fürst Bismarck gestern Nachmittag einen längeren Besuch vom Kronprinzen.

Staatsrath. In der am 11. unter dem Vorsitz des Staatsministers von Bülow's abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath den Entwürfen zu den Etats für den Reichsanlage und die Reichsanstalt, der Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern und Aeren und der Einnahmen an Stempelabgaben auf das Etatsjahr 1887/88 die Zustimmung. Die Ueberricht der Reichs-Ausgaben und Einnahmen für das Etatsjahr 1885/86, der Entwurf eines Gesetzes über die Unfallversicherung der bei Bauten beschäftigten Personen und der Antrag Verens's betreffend die Abänderung der Vorschriften über die Kräftigung der Maschinen auf Seemannsschiffen wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Endlich wurde über die Anordnung von Gemeindefürsorge bei der Feststellung des Angehobens mehrerer Reichsbeamten und die Zulassung von Ausnahmen von den Vorschriften über Einrichtung der Anlagen zur Anfertigung von Händszögern Beschluß gefaßt.

Die Regulierung der Unfallfürsorge für Beamte des preussischen Staates nach Analogie des für die Reichsbeamten erlassenen Gesetzes begegnete insofern Schwierigkeiten, als es eine Reihe von Unbilligkeiten nach sich ziehen würde, diese Fürsorge auf die in unallgemeinerwerblichen Betrieben angestellten Beamten zu beschränken, während andererseits die Ausdehnung über diese Grenze hinaus nur zu leicht zu weitgehenden Konsequenzen führen würde. Bevor über diese prinzipiell wichtige Vorfrage die übrigen in nächster Zeit zu gewärtigende Entscheidung nicht stattgefunden hat, lassen sich die Vorarbeiten für den vorzulegenden Gesetzesentwurf nicht abschließen.

Der Bischof von Ermland Dr. Andreas Hlief wurde gestern Nachmittag vom Reichskanzler Fürsten Bismarck empfangen. Heute früh ist derselbe von hier nach Ermland zurückgereist.

Die zum Schutze der Norddeutsche getrossenen Maßnahmen der englischen Regierung erwiesen sich als unzulänglich. Die Klagen der englischen Fischer über Vergehungung seitens ihrer belgischen Konkurrenten wollen kein Ende nehmen. Es werden förmliche Gesandte auf hoher See geliefert, bei denen die Engländer mehrfach empfindliche Savarien erlitten haben. Es ist deshalb jetzt eine gemeinsame Aktion der englischen mit den belgischen Marineoffizieren geplant, um den Bestimmungen der Norddeutsche-Konvention mehr Ansehen zu verschaffen. Wie gereizt die Stimmung in den Kreisen der englischen Fischer-Interessenten geworden ist, mag man daraus entnehmen, daß von den Mächtern der Fischerunterstützung bei einer Vereinbar-Konvention eine Bestellung auf Schiedsgerichte bewirkt worden ist, mit denen die Belagungen der von Loventoff ausgehenden Fischerfahrzeuge ausgerollt werden sollen.

Mit dieser Situation steht die in den deutschen Nordsee-gemeinen herrschende Ruhe und Ordnung in vortheilhaftem Gegensatz. Es scheint danach, als würde von den diesseitigen Marineregimenten der Schutz der deutschen Fischer-Interessenten gegen fremde Verdrängungen auch wirksamer gehandhabt, als dies in den englisch-belgischen Fischereigründen der Fall ist.

Herr Wanjura löst Domprobt in Rosen werden.

Amisgerichtsrath Frank's-Ragebe ist nach der Räuber'schen Einbeziehung zur Strafverurteilung verurtheilt worden.

„Neue Wege in der Sozialpolitik“ betitelt eine der sozialpolitischen Autoritäten des „Berl. Tagebl.“, der freimüthige Abgeordnete Schradler, eine Abhandlung, in welcher er der jetzigen Sozialpolitik, die nach seiner Meinung ihr Ziel, die Verhinderung der Interessen der Arbeiter mit denen der übrigen Bevölkerungsklassen, nicht erreichen wird, sein Ideal einer Sozialpolitik gemüßigt stellt. Er verlangt vor allen Dingen Beseitigung jeden Zwanges, natürlich nur auf sozialpolitischem Gebiete, denn sonst müßte er den Schulzwang und die allgemeine Militärpflicht — die Grundlage des preussischen und nunmehr auch des deutschen Staatswesens — beseitigt wissen wollen. Seine positiven Vorschläge sind, wie der „Hann. Cour.“ sehr richtig bemerkt, von einer nahezu erschöpfenden Dürftigkeit und lassen sich in folgende Punkte zusammenfassen: Aufhebung des Sozialgesetzes, Förderung des Vereinswesens der Arbeiter, eine gesetzliche Fürsorge für Erhaltung von Leben, Gesundheit und Arbeitskraft der Arbeiter; also etwa das, was der bekannte sozialdemokratische Arbeiterklub-Gesellschaft bezweckt, und endlich — in weiterer Form — eine Revision und Vervollständigung über Kranken- und Unfallfürsorge, die Regelung des gemeinlichen Schiedsgerichtswezens und manches weniger Bedeutende. Dies Programm, welches nur, soweit die Arbeiterklubsangelegenheit in Frage kommt, positive Gedanken enthält, die aber nicht eigenthümliche, sondern dem bösen Sozialismus entlehnt sind, beweist von Neuem unsere neuliche Behauptung, daß der Freisinn für eine wirkliche soziale Politik unfähig ist.

Als der Herr Reichskanzler vor längerer Zeit im Reichstage von der Anerkennung des Reiches auf Arbeit sprach und sich seine Meinung auf den Zustand des Allgemeinen Landrechts bezog, war man auf mancherlei Seite seiner Empfindung über eine derartige sozialistische Anmaßung. Das Landrecht ist aber nicht nur in diesem Falle, sondern in vielen seiner Abschnitte, und zwar besonders in dem, die sich mit den Verhältnissen der sogenannten unteren Stände befaßt, ein sprechender Zeuge, wie weit sich unter der äußeren Herrschaft des böhmerischen Landrechts die Meinungen und damit gleichzeitig die Verhältnisse des Reiches von den getauerten österreichischen Verhältnissen entfernt hatten, welche im Allgemeinen Landrecht kodifiziert und dann in den Spezialgesetzen seiner Periode angewendet wurden. Nicht lehrreich sind in dieser Hinsicht die Bestimmungen der Gemeindeordnungen, insofern sie die Verpflichtungen der Herrschaft gegen erkrankte Dienstboten betreffen. Die Nord. Allg. Ztg. giebt eine Gegenüberstellung der vormalig-kodifizierten im Geiste des Landrechts erhaltenen Abschnitte und der unter dem Einflusse des manchesterlichen Geistes entstandenen diesseitigen Bestimmungen. Die Gegenüberstellungen beweisen, daß die ertieren Bestimmungen eine generelle Verpflichtung der Herrschaft zur Kur und Verpflegung des erkrankten Gefindes, und zwar ohne Kostenabzug, enthalten, während die neueren Bestimmungen eine solche Verpflichtung nur dann anerkennen, wenn der Dienstherr durch Verschulden der Herrschaft krank geworden ist. Um aber die Bedeutung dieser Veränderungen zu würdigen, muß man sich vergegenwärtigen, daß als die preussische Gesetzgebung von 1810 unter der Herrschaft des Allgemeinen Landrechts auf dem Gebiete der altvererbten Ueberlieferungen erlassen wurde, der Begriff Gefinde ein ganz anderer, und zwar viel umfassender war, als heute und in den fünfziger Jahren, aus denen die angeführten bannvererbten Bestimmungen stammen. Damals bestand noch keine Fabrikindustrie, eine Hausindustrie ebensowenig, und auf den Lande regnete die ganze arbeitende Bevölkerung zum Gefinde. Und in diesem weitestgehenden Umfange legte die im Geiste des Allgemeinen Landrechts erfolgte Gesetzgebung der Herrschaft ohne Erwähnung koste Stücken auf!

Im Militäretat werden als außerordentliche Ausgaben angelegt 7000000 M für Verärgerung der Landbesitzungen außerhalb der Reichsgrenzen, gegen die Wirkung der modernen Angriffsmittel, als erste Rate. Derselbe Plus gegen das Vorjahr steht gegenüber ein Minus von 4565474 M bei der Position für Umgestaltung und Ueberführung deutscher Festungen und ein Minus von 3000000 M durch Wegfall der Position Umgestaltung und Neuerwerbung von Artillerie-Schießplätzen, zusammen also eine Minusausgabe von 7565470 M.

Neuerdings haben zu Berlin abermals Besprechungen zwischen Regierungsvertretern und Finanzleuten wegen Gründung einer überseeischen Bank stattgefunden. Auf die nunmehr erfolgte Zustimmung hin verliert der deutsch-brasilianische Consularvertrag am 22. September 1887 seine Wirksamkeit.

Aus Bayern wird gemeldet, daß Dr. Sigl, der Herausgeber des preussisch-österreichischen „Bayerischen Vaterland“, mit „Sud und Bad“ ins national-liberale Lager übergegangen sei. Der Vorgang ist ohne Zweifel ein Zeichen der Zeit, das eine gewisse Beachtung verdient; es beweist, daß die Sorte von Reichseinsicht, wie sie Sigl pflegte, in Bayern keinen Boden mehr findet, und das ist eine höchst erfreuliche Wahrnehmung. Daß Sigl in dieser Hinsicht unüberdacht geblieben ist, verleiht sich bei seinen Karrieren um selbst, er läuft aber Gefahr, den Boden unter den Füßen zu verlieren und ist deshalb, wenn er den Mantel nach dem Winde zu hängen, Ueberzinsen halten wir seine Rolle im Wesentlichen für ausgepielt. Niemand wird seinen Frontwechsel für etwas Anderes ansehen, als er ist — einen Akt des höchsten Opportunismus. Damit aber gewinnt man Gefühlsopfer, wie es die altbayerischen Bayern sind, in keinem Falle.

Frankreich. Der an der Cholera gestorbene Paul Bert war am 17. October 1883 zu Auxerre geboren, ist also nur 53 Jahre alt geworden. Er hatte sich dem Studium der Physiologie und vergleichenden Anatomie gewidmet und hat auf diesem Gebiete hohen Ruf erworben; doch ist hier nicht der Ort, seine wissenschaftlichen Verdienste zu würdigen. Als Politiker hat er Jahre lang eine der ersten Stellen eingenommen. In der letzten Zeit neigte er sich dem Nihilismus zu. Paul Bert trat vor sechs Monaten sein neues Amt an, welches die ganze Verwaltung der neuen Kolonien in seine Hand legte und ihn mit den Befugnissen eines Ministers betraute; erst vor wenigen Tagen war die Verlängerung seiner Amtszeit erfolgt, die, da Paul Bert sein Abgeordnetenmandat nicht aufgegeben hat, immer noch als jedermann erwarteten. Die Nachricht von seinem Tode hat in den republikanischen Kreisen (sicherlich überaus) einem Berliner Blatte wird darüber berichtet: Gegen 5 Uhr wurde die Nachricht von Bert's Tode Herrn de Freudenstein in die Kammer gebracht. Er befiel die Rednertribüne und sagte, heilig schweigend und nur der nächsten Umgebung verständlich: „Ich habe den tiefen Schmerz, der Kammer einen seiner hingebendsten Söhne, mir die Regierung einen unerschütterlichen Mitarbeiter, auf den wir ein ganzes Vertrauen gesetzt hatten. So habe seine Frau mehr zu sagen.“ Nach einem Nachruf, den der Vorsitzende Camille Bertier nach aufgesetzt hatte, vorgetragen hat, wurde die Kammer Sitzung zum Zeichen der Trauer aufgehoben. „Nihil“, frug er, erwidert heute schwarz gerändert. Der Gambettismus wird den Leichen auszusuchen. Schon wird ein großes arbeitsreiches Parlament zu den nächsten Tagen in das Haus getrieben, was eine Wiederholung des Gambettismus werden soll. Ein Staatsstreich wird Bert's Leiche zurückbringen. Die monarchistischen Organe nennen seinen Tod eine Sühne, da er einer der Hauptstützen

Leipzigerstr. 1. E. Bendheim. Leipzigerstr. 1.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts müssen sämtliche Waaren bis zum 1. Januar geräumt sein. Ich empfehle in noch großer Auswahl: Winter-Ueberzieher, Schlafrocke, Reisemäntel, Stoff-Anzüge, Joppen, Knaben-Paletots und Anzüge. Als besonders empfehlenswerth für Damen: Dolmans, Visites, Havelocks, Kragenmäntel, Paletots, Jaquettes und Jacken

zu enorm billigen Preisen.

- Schiefer tafeln!
- Schieferstifte!
- Reife stifte!
- Federhalter!
- Stahlfedern!
- Gummifanger!
- Vatzenbriefel!
- Kämme!
- Spiegel!
- Bilderbogen!
- Gratulationskarten!

empfeilt als billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer und im Einzelnen
Albin Heintze 39, Schmeerstr. 39.

Silber-Gewebe-Stickerien!

bestes, haltbares Fabrikat, ausserordentlich billig bei
Albin Heintze, 39 Schmeerstr. 39.

Photographische Anstalt von Carl Timm, 3. Schulberg 3.

dem Eing. d. Unversität gegenüber, empfiehlt sich zu allen Aufnahmen nach neuestem Moment-Verfahren bei jeder Wetterung und Tageszeit. Anmeldeungen von Sonderaufnahmen der Zeitung wegen sehr ermäßigt. 18582

No. 12 Glauchaer Kirche No. 12
Sind schöne Sachen ausgelegt. Da kann man kaufen für wenig Geld. Das, was einem am besten gefallt. 18584

Gebr. Gebig's Zahnhalsbänder
sind zu haben nur bei
Gustav Ferber.

Schnabel & Grünberg,

22. Leipzigerstrasse 22.

C. A. Schnabel,

2. Gr. Märkerstrasse 2,

empfehlen zu billigst notirten Fabrikpreisen in besten Qualitäten:
Oberhemden mit dreifach leinenen Einsätzen à 3, 4, 5 und 6 Mk.,
Anfertigung von Oberhemden nach Maß, solid und bestfägend,
Damenhemden, ausgebozt, mit Spitzen garnirt, gleich preiswürdig,
Herren-Nachthemden, Arbeitshemden, Kinderhemden,
Weisse Röcke mit Stiderei f. Damen u. Kinder jed. Größe v. 1 Mk. an,
Beinkleider m. Stiderei f. Damen u. Kinder jeder Größe von 75 Pf. an,
Schürzen aller Art aus dauerhaftesten echtfarbenen Stoffen,
Gardinen jeden Genres in prachtvollsten Dessins zu billigsten Preisen,
Steppdecken, schönste Muster in größter Auswahl, von 4 1/2 Mark an,
Oberhemden-Einsätze mit geschmackvollsten neuesten Mustern,
Kragen u. Manschetten in den neuesten, elegantesten Façons. 18581
Wasserdichte Gummi-Wäsche, best. Qual. zu billigsten Preisen. 18574



Gustav Uhlig,

Musikwerk-Fabrik,
Halle a.S.

Untere Leipziger Strasse,
empfiehlt für Familien, auf Güter
oder Restaurants etc. zur billigsten
und besten Unterhaltungs- und
Tanzmusik:
Herophons, Aristons,
Orphens, Clariophons etc.
in den verschiedensten Grössen
zu Fabrikpreisen
Neu! Symphonion (Patent)
selbstspielendes Musikwerk,
genau in Ton wie ein grösseres schweizer Musikwerk, mit dem grossen Vortheile,
dass man (wie beim Ariston) durch Metall-Notenblätter permanente neue Stücke
schaffen kann. Das Musikwerk spielt mit der grössten Precision bei vollem kräftigen Tone und solidester
Construction. 18504



Grösste Neuheit
in selbstspielenden
Musikwerken.

Repertoire
1000
Stücke.
Halle und Neuen-
burg.
Gründlich
Kritik.

Carl Th. Plötz, 52. Gr. Ulrichstr. 52. Bestes Fabrikat.

Gummi-Wäsche,

blendend weiss, von Keinen kann zu unterbilden.
Echt Hyatt mit Stempel „Paris“
Stichtagen
45 S. Dbd. 4.50
Klappfragen
60 S. Dbd. 6.20
Manschetten
Paar 1 S. Dbd. Paar 1 S.

Wiederverkäufer erhalten bei Aufträgen von 20 S an ca. 10% Rabatt.
Krausenstücke Stück 5 S.
Patent-Manschetten Paar 15 S.
Manschettenstücke Paar 15 S.

Cravatten,
farbig, mit
Mechanique
30 S. 60 S.
65 S. 75 S.
1 S.
Cravatten,
farbig
wie Abbild.
50 S. 60 S.
75 S. 1 S.

Shlipsnadeln

in grösster Auswahl! 18506
10, 15, 20, 25, 40, 50 S.

Billigste Bezugsquelle.

Carl Th. Plötz,

52. Gr. Ulrichstr. 52.



Schülershof No. 2, am Markt.

Garnirte Damenhüte

in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.
Modellhüte unter Selbstkostenpreis.
(Forelle). Herm. Hirschke,
nahe am Markt. Trauerhüte stets auf Lager. 18572

Weihnachtsgeschenk

empfehle mein reichhaltiges Lager von 18592
Nähmaschinen u. Wäschewringmaschinen
in verschiedenen Größen bei billigster Preisstellung und unter
mehrjähriger Garantie
Wilhelm Keulmann, Gr. Ulrichstrasse 47.

Tricottailen
Gegenbeistand.
Ein großer Posten
Corsetts
von elegant
von 50 Pf. an.
schwere Winter-Qualität
5, 5,50 und 6 Mk.
Reeller Werth 7, 8 und 9 Mark
bei
Gustav Blochert,
Halle,
Gr. Klausstraße
41.
Sopfften
in grösster
Auswahl.
immer und zu allen
zeiten zu haben.

Ich verheide den Vergleich nicht. — Angst: Ist were Ihnen
bei mal verfallen. Also ist fite an den beliebigen Abend uf ne
Bund dichte den in frohen Stern in's Diergarten so'n bisten
hospieren, indem mir bei'seib in de Wäffeln jetade ausgingen
waren. Mit ein' Mal striede id 'n jungen Mann in's Ode, der
mir noch 'n Trofchen schuldig war. Er hadde nemlich vor so'n
Wocher biere in eine Strette in Charlottenburg jetrubelt un
'n Trofchen berloren und hadde bloß 'n Jehnmaackid an id
hadde irade nich so ville Kleenjed iniefloeden un der Wiert
fonate ooch nich weefeln, woruf id als jebilt'er Jehschäftsmann
den ladde: Wollen Se man find, id kreditere Ihnen bis zum
nächsten Mal. Ich hadde ihm aber noch nich wieder jetroffen.
Als er ha nu so ranfommen blut, do dacht id, der kommt mir
jedoch recht, un ftehe uf un nehme den Nut un bringe ihn den
Trofchen in de Erinnerung. — Vori: Aber, Angeflagter, wie

S können Sie uns dies Märchen aufbinden, der Herr, den sie
anbrachen, hat ja einen Schußmann geholt, weil Sie ihn in
gänzlich unberührter Weis angebetit hatten. — Angst:
Diet war eben mein Reich, der der Richtigke nich war, id
hadde mir verkerft, et war schon 'n bisten dunkel, un wat mein
Waffelunde war, der sah ihn so ähnlich, als wenn et Griebler
wären. — Vori: Diese Angrede ist das hässliche, was mir disber
horgekommen. — Die Verhandlung endete denn auch mit der
Beratbeilung des Angeklagten.
— Rerrrraus! Unter dieser charakteristischen Ueberchrift
erzählt das „S. F.“ folgende kuriose Historie: Am Sonnabend
fahr einer seiner hochgelobten Brautungen, diesmal noch ge-
loben durch einen hüthen aufstehenden, reich galonirten Diener,
durch das Brandenburger Thor, das Brandenburger Thor, das

Brautpaar zur Kirche fahrend. Der außergewöhnlich reiche
Aufzug von Wagen und Fahrer riefen bei dem Boten lebenden
Grenadiere den Strubum herover, es mit einer feinsten Gaus-
dage zu thun zu haben und seinen fröhlichen „Rerrrraus!“ folgte
eilig die aufgedrehte Bräunlichkeit. Der Offizier aber erkannte
bald den Strubum und gab dem Boten einen Bescheid. Am
Brautwagen natürlich lagte helle Freude von den Gächtern
des jungen Brautes und wird daffelbe nicht nur jemals die be-
sondere Ehre verfallen, daß des Königs Grenadiere vor ihm
untes Gewehr getreten, sondern es wird die Braut doria be-
sonders ein güntiges Omen für das Glück ihres Ehestandes
erzählt haben — so erzählten wenigstens die Gächte.

Redaction: B. Biebig in Halle. Verlag der Reichsengel'sch. „Dallisch“ Zeitung. Halle, Gebauer-Schwetfchke'sche Buchdruckerei.
Gesamton der Dallischen Zeitung: Große Reichsengel'sch. 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Germania foulé Köper

heisst der Artikel, den ich als den günstigsten Gelegenheitskauf an mich gebracht habe.
 Er eignet sich zum praktischen Haus- und Promenadenkleid, ist ein vollräftiges einfarbiges Gewebe in 15 der neuesten
 courantesten Farben, hat die **reelle volle doppelte Breite** und kostet in reiner
Wolle das Meter nur 1 Mark 50 Pfg.

[18671]

Julius Valentin, frühere Firma: **Albin Simon's Nachf.**

Halle a. S., im Hause der Forelle, Ecke Kleinschmieden, nächste Nähe des Marktes.

Albin & Paul Simon, Halle, Marktplatz 15

(Marktschloss)

empfehlen von Neuem **grossartige Sendungen** aller Sorten:

Hänge-, Salon-, Tisch-, Wand- und Handlampen, Laternen und farbige Ampeln

mit **vorzüglichsten Brennern** jeder Art und verkaufen dieselben zu aussergewöhnlich billigen Preisen bei voller Garantie für beste Qualität.

Ferner empfehlen wir in reichhaltiger Auswahl für den Haushalt:

Küchengeräthe von Holz,
 Weiss- und Schwarzblech,
 Koch- und Bratgeschirr
 in allen Metallen,
 Formen, Farben u. Grössen,
 emailirt und lackirt.

Waschmaschinen,
 Mangelmaschinen,
 Wringmaschinen,
 Brotschneidmaschinen,
 Fleischhackmaschinen,
 Reibmaschinen.

Waaren in Alfenide,
 Britannia,
 Bronze,
 Eisen, Zink,
 Kunstguss,
 Messing, Kupfer.

Stahl, besonders
 Tafel-, Dessert- und
 Franchis-Bestecke,
 Scheeren, Taschen- und
 Rasirmesser von
 J. A. Henkels in Solingen.

Grosses Lager von:

Drahtwaaren,
 Drahtgewebe,
 Schaufeln,
 Spaten,
 Hacken,
 Dünger- und
 Rüben-Gabeln.

Ketten,
 Striegeln,
 Besen, Bürsten,
 Kessel,
 Pferdekruppen,
 Kaufen,
 Eimer.

Belle,
 Wagen jeder
 Construction,
 Glanzplättchen,
 Stummenfelle,
 Vogelbauer,
 Messerkörbe.

Eiserne Bettstellen,
 Gewürzschränke,
 Hausapotheken,
 Kohlenkasten,
 Ofenschirme,
 Feuergeräte,
 Schirmständer.

Kinder-Kochheerde
 und Geschirr,
 Cassetten,
 Tesching,
 Revolver,
 Schlittschuhe,
 Waschtische u. s. w.

Japan-Waaren. Kurzwaaren. Luxusartikel. Neuheiten.

Specialität

des Geschäfts sind alle **Werkzeuge und Bedarfsartikel** für jedes Handwerk
 und haben wir auch dieselben für **Bildhauer** völlig sortirt.

Albin & Paul Simon, Halle, Marktplatz 15

(Marktschloss).

Geschäfts-Anzeige.

Hiermit erlaube mir ergebenst die **Mittheilung** zu machen, dass ich mich als **Glasermeister** etablirt habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, die mich beehrenden Kunden auf die reellste und billigste Weise zu bedienen.

Ammendorf, den 12. November 1886.

Robert Bauer, Glasermeister.

Avis!

Wie im vorigen, so richten wir auch in diesem Jahre wieder einen directen

Regelmässigen Sammelladungsverkehr Halle — Hamburg

ein, welchen wir angeht die demnächst beginnenden Anlieferungen der Schiffahrt unter Aufzählung promptester Bedienung einer recht lebhaften Benutzung angelegentlich empfohlen halten.

Zillmann & Knöfel, Speditoren,
 Halle a/S., Lindenstrasse 23. [18556]
 Telephon-Anschluss No. 55.

Dampfdrusch.

Steinkohlen-Brikets (Blankenburger (fein Format) Iserlohner (groß Format))

Zwickauer u. Schlesische Pechstückkohlen,
 hält zum directen Bezug in 200 Centner-Ladungen ab Werke und in Säcken ab Lager empfohlen. [18560]

Otto Westphal, Steinthorbahnhof,
 Comptoir: Poststrasse 12. (Privatgeschäft.)

Bei G. A. Semann in Leipzig erdicht und ist in jeder Buchhandlung zu haben:
Der Beruf der Jungfrau. Ein Mitgabe für Mädchen bei ihrem Eintritt in's Leben. Von G. Davidis. Dritte Auflage. (1886.) Elegant geb. mit Goldschnitt. 3 Mt. 50 Pf.
Die Hausfrau. Anleitung zur selbständigen und sparsamen Führung von Stadt- und Landhaushaltungen. Von G. Davidis. 13. durchaus verbesserte Auflage. (1886.) geb. 4 Mt. 50 Pf.; extra fein geb. 5 Mt. 50 Pf.
 Der Name der durch viele treifliche Schriften allgemein bekannten Verfasserin **Henriette Davidis** macht jedes weitere Wort der Empfehlung überflüssig. Beide Bücher sind von jahrelangjähriger Hand zum Teil ganz neu bearbeitet.

En gros. En detail.
Handschuhfabrik
 von **Alb. Grötzner,**
 Große Steinstrasse 13,
 Ecke der Mittelstrasse,
 empfiehlt alle Sorten




Handschuhe vorzüglicher Qualität,
 Neuheiten von **Shlipse** und **Cravatten**,
Reit- und Fahrhandschuhe,
Hosenträger, Reithosen, Reithöschen.
 A. fertigung nach Maß in aller Eile.
Argosy-Hosenträger.
 Fortschrittliche Handwebweise und Reparatur n. [18570]



Herrenbille
 stets das Neueste.
Rud. Sachs & Co.
 Hallescher Markt,
 Halle a. S.,
 Ulrichstr. 55.



Verkauf von
Opern-GLäsern
 von den billigsten
 bis zu den aller-
 feinsten, auch wer-
 den solche Leinwand
 für 25 u. 50 pro
 Abend abgegeben.

Emil Tornau,
 Leipzigerstr. 89. [18590]

Visiten-Karten
 in eleganter Schrift, das Duzert von
 1. u. ab bei
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.

Max Schlott,
 prakt. Zahn-Arzt,
 Atelier für künstl. Zähne,
 Marktstrasse 49.

Moritz König's

Lampengeschäft,

Halle a/S., Rathhausgasse 9,
 empfiehlt als praktisches und höchst vor-
 zeichentliches Nacht- und Handlicht

Benzinleuchter

in grosser Auswahl,
 ausserst billig. [18565]



Reinen neu gedauten
 Sekt zum
 „Stadt Strassburg“
 Steinthor No. 1
 empfehle dem
 verehrten Publikum.
 (18861)
 F. Wege.





Fr. Naumann's

Möbelfabrik und Magazine,

Rathhausgasse 15 und Al. Sandberg 2.

Durch nochmalige Vergrößerung meiner Eischereien verarbeite bereits seit geraumer Zeit in einer besondern Abtheilung die von der gesammten Fachpresse als das Gedeigste anerkannten und durch Patent Nr. 17408 geschützten

„Verzierungen aus Kunstholz mit Naturholz-Ueberzug“.

Die damit hergestellten Möbel werden nach den Entwürfen hervorragender Architekten gearbeitet und bieten sowohl in der Solidität, als auch im Geschmack und Ausführung das Beste, was überhaupt geboten werden kann und stellen sich ganz bedeutend billiger als geschnitzte Möbel.

Musterzimmer und Zeichnungen darüber sind jederzeit bei mir zur Ansicht bereit.

Die am hiesigen Plage wohl unbekannteste Ausdehnung meiner Lagerräume setzt mich zugleich in den Stand, auch die weitgehendsten Ansprüche befriedigen zu können. Von den einfachsten gestrichenen Möbeln bis zu den gediegensten Einrichtungen in Eichen, Schwarz, Nußbaum matt und blank u. s. w. sind complet eingetrichtete Musterzimmer stets am Lager.

Abgeschlossen von meinen übrigen Säden führe stets ein Musterzimmer sogenannter „billiger Möbel“ am Lager und stellt sich der Preis für:

1	nub. Vertifloß, 2thürig mit Aufsatz	Mart 45.
1	Stragtisch	15.
1	„ Kleidersecretair, 2thürig	33.
6	„ furnirte Stühle	30.
1	„ Spiegel und Pfeilerghant	42.
1	franz. Plüschsopha und 2 große Fauteuils	135.
		Mart 300.

Zweckmäßige patentirte **Neuheiten**, als: **Bettsopha's, Chaiselongues, Speisetische etc.** stets vorrätig. **Eigene Möbelwagen. Billigste Preise. Strenge Reclität.**

[17968]



Bremme & Trautmann,
Halle a. S.
Bernburgerstraße 15 (Krisstr.-Ecke).
Stabeisen, Bändeisen, Bleche.

I Träger I

und alle Arten von Facon-eisen.
Eisenbahn- und Grubenschienen.

Bauguss: Säulen, Unterlagsplatten etc.
Ausführung von Eisen-Constructionen.

➔ Berechnungen und Anschläge gratis. ➔

Schmidt & Spiegel, Halle a. S.

Magdeburgerstrasse 43 u. 47,

17800] empfehlen und halten grosses Lager von:

- Rübenschneidemaschinen von Mk. 40 an.
- Kartoffelquetschen, à Mk. 13 u. 18.
- Häckselmaschinen, eiserne, von Mk. 39 an.
- Häckselmaschinen, Holzgestell, mit Vorbau, 2weifrig, für Hand- u. Göpeltbetrieb, von Mk. 75 an.
- Häckselmaschinen, „neuerer Construction“, einmeltig, sogenannte „Simplexhäcksler“ ohne Wasserwert, zum Schneiden von Grünfutter, für Hand-, Göpel- und Krattbetrieb, von Mk. 115 an.
- Dreschmaschinen von Mk. 120 an.
- Göpel von Mk. 140 an.

Getreidereinigungsmaschinen, Trieur, Kartoffel-sortirecylinder und Kartoffelwäschen etc. etc.

➔ Reparaturen prompt und billigst. ➔

Grude-Koks

ermäßigte Preise.

Gerstewitzer, das Vorzüglichste à Ctr. 65 4/ } frei
Recherbener, von Saline à Ctr. 50 4/ } Gelde.

Otto Westphal, Poststrasse 12.

Lager: Steinhorbahnhof. [18105]

Julius Blüthner.



Königl. Sächs. Hof-

Pianoforte-Fabrik.

Magazin in Halle a/S., Poststr. 15.

Lager von Harmoniums bester Qualität.

== Pianoforte-Reparatur-Anstalt. ==

[18963]

Eisenbauten.

Die Eisenbauten sind so billig als nie vorher. Eisen ist das zuverlässigste, auf die Dauer billigste Baumaterial. Die unterzeichnete Firma hat seit 18 Jahren in Halle a/S., das erste überhaupt vorhandene allgemeine Bau-eisengeschäft gegründet und ist nach allen Richtungen dieser Branche hin besonders leistungsfähig.

Der Unterzeichnete fabricirt und liefert unter anderem folgende Gegenstände:
Eiserne Dächer, Decken, Treppen, Thüren und Thore, Veranden, Balkons, Fenster, Wellblechconstructionen, Einzäunungen, Brücken, Stalleinrichtungen, Kuhställe, Pavillons, Gewächshäuser, Wintergärten mit Heizungen, Gartenmöbel, eiserne Träger, Hartwich- und andere Eisenbahn-Schienen, guss- und schmiedeiserne Säulen nebst allen Verbindungen, Glaserrei-Artikel etc.

➔ Ueber alle diese Gegenstände sind genaue Constructionen, Ausarbeitungen und Einrichtungen in meiner Fabrik fertig vorhanden.

➔ Kostenanschläge und Beratung im Falle der Bestellung gratis. ➔ Preise streng reell und billigst. [18966]

Otto Neitsch, Ingenieur, Halle a. S.,

Specialfabrik für Eisenbauten, Bau-eisen-Lager en gros.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von **Wilh. Homann,**

Halle a/S., nr. Brauhausgasse 19.

Den Anforderungen der Zeit entsprechend habe ich mich veranlaßt gesehen, neben meinem bisher geführten Polsterwaarenlager eine

➔ **Ausstellung fertiger Musterzimmer** ➔

einzurichten. Es soll mein Bestreben sein, auch in dieser Branche jeder Bestellung die bester und solidester Ausführung Rechnung zu tragen. Nur das mir bisher in so hohem Maße geschenkte Vertrauen bedarf keines dankender Worte. Ich die geehrten Herrschaften, mich bei Bedarf auch in meinen neuen Unternehmen gütig unterstützen zu wollen. Mein Geschäft für Tapetir-, Polster- und Dekorationsarbeiten bleibt nach wie vor fortbestehen und bitte ich meine geehrten diesigen und auswärtigen Kunden, mit ihren geschätzten Aufträgen auch ferner gütig zu theilen zu wollen. [18476]

Tischler- und Tapetirerwerkstätten befinden sich im Ganze.

Zur Geschichte des Hallischen Postwesens.

Das auch Halle's Postverkehr während des siebenjährigen Krieges mehr oder weniger je nach den Umständen, unterbrochen bezw. in Mitleidenhaft gezo-gen worden, steht außer Zweifel. Mehrere Nachrichten hierüber fehlen. In der „Historisch-topographischen Beschreibung der Stadt Halle im Magdeburgischen“, Grot-tan 1788 S. 104* findet man nur diese kurze Notiz: „Als 1700 Halle von den Feinden hemmeltäglich u. Continuirlich er-cruet wurde, begann der kaiserliche Oberpostamts-rath die löbliche Post, das er das vordere die Wa-gen vom Posthause abnehmen und das Thurn und Torthaus mit den kaiserlichen Adler und der Landpost „Kaiserliches Reichspostamt“ aufsetzen ließ. Nach dem Ab-zuge dieser Truppen (1712) wurde es wieder preislich.“

Im 1762 verwaltete der Post-Administrator Miede das Postamt. Im 1766—71 finden wir als Postmeister den Kriegs-rath Johann Christian Vertram genannt. Vertram wirkte „Königl. Preuß. Grenz-Postamt“, oder „und Adreß-Comtoir“, oder auch „Königl. Preuß. Krieges-Rath, und des heiligen Königl. Grenz-Postamt, Adreß- und Intelligenz-Comtoir-Director.“

1767 bestand das Personal aus den Postsecretären Bellung, Rosenhals (Kassirer) und Voigt, 2 Briefträgern, 1 Radmeißer, 1 Wagenmeister und Post-Visitator, 1 Post-Landtreter, 1 Coffre-Träger und Packboten. Es möge hier eingeschaltet werden, daß der Brief-trägerdienst in Halle von 1712—1791, also 79 Jahre hindurch, bis 1742 ganz, und dann wohl zur Hälfte, in den Händen einer Familie gelegen hat. 1776 war an der Stelle des 1712 als Briefträger angenommenen Andreas Naas dessen Sohn Johann Carl, getreten. Dieser war während des siebenjährigen Krieges öfter als Courier mit Postkutschen an Se. Majestät den König Friedrich II. entsandt, dabei aber einige Male vom Feinde verfolgt worden. Bei einer der Verfolgungen war er mit dem Pferde getrixt und hatte sich eine förmliche Verwün-digung zugezogen. Anlässlich der geistlichen Gesundung des Naas suchte der Postmeister Vertram im Februar 1766 beim General-Postamte unter der gewiß nicht kurzen Anrede:

„Königl. Preuß. zum Hoch-Preuß. General-Postamt hoch und wohlvorbundenen Herren Ober-Post-Marschalch, Weltlicher Geheimer Etats-Rathes- und Dirigirender Ministre und General-Postmeister.“

„Wie auch Geheime Krieges- und Post-Räthe. Hochgeborenen Herr Graf, v. Soden, v. Soden, v. Soden, v. Soden.“

Graf von Neuß decretirte: „Ich habe nichts wider diesen Vorfall.“

Naas III wurde 1766 Briefträger und als solcher nach 25 Jahren 1791 pensionirt. Wird man hier nicht unwillkürlich an den ebenfalls recht abweichenden Lebenslauf des ersten Halle'schen Postmeisters Matweiss erinnern? —

Eines anderen absonderlichen Umstandes ist aus jener Zeit hier noch zu gedenken. Es war zur Anzeige gekommen, daß die Briefträger in Halle mit Gelddar-lehen an die Studenten Wucher getrieben und denselben die an sie eingegangenen Geldbriefe zur Hinters-gehung anderer Gläubiger heimlich zugestekt hätten, um

*) Heinrich IX., Graf von Neuß, war damals General-Postmeister.

zunächst die vorgeschlossenen „harren Cummen von 50 bis 100 Thlr.“ zurückverhaken. Der König verordnete hierauf unterm 26. October 1766:

„Daß, weiln durch dergleichen unzulässigen Geldwucher derer Briefträger die Nothdruß in das äckerliche Verderben gezeigt und zu allerhand Ausschweifungen verleitet werden, die Brief-träger sich von nun an alles bescheiden, erdlichen und sonstiger solcher unzulässigen und unerlaubten Durchschneiderei mit Studenten scharfverboten enthalten sollen.“ (Steban, a. d. S. S. 314.)

Aus Anlaß der großen Deuerung im Jahre 1771, der auch hier gedenken müßten, erschiebt folgendes Verordne ment:

„Machden Se. König. Majestät in Preußen, Unser aller-gnädigster König und Herr, in Ansehung der bestmalen auße-rordentlichen Postregulierung und zur Vertheilung des Post-fuhr-Weiens, auch Einbringung derer Post-Fahrer und Postkutschens allereignüßig zu verwilligen geruht, daß von Schuld an und an der Post d. 3. von denen mit Extrapost Reisenden, insofern, als von denen Couriers und Stafetten, das Postgeld mit 2 Gr. pro Pferd und Meile, nicht weniger von denen mit den ordinären Posten reisenden Postkutschern, die Posten-Stracht pro Meile mit 1 Gr. erhöht sein soll, als wir solches zu ebenemassen Wissenstandt hier-durch bekannt gemacht.“

Berlin, den 19. April 1771. Königl. Preuß. General-Postamt.

Nach den „Wöchentlichen Halle'schen Anzeigen Nr. 12, 28, 39 und 52 1771“ folgte in Halle

Table with 2 columns: Item (e.g., Scheffel Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hopfen, Erbsen, Linen) and Price (e.g., 1 Thlr. 16 Gr., 2 Thlr. 6 Gr., etc.)

Die zeitweise Erhöhung der betr. Postgebühren hatte mithin auch in Halle ihre volle Berechtigung. Als Postmeister, später Postdirector in Halle amirte um 1789—1807 der Kriegsrath Matthias Wilhelm Ma-deweiss, später von Madeweiss. Verwalter hat nicht er-mittelt können, ob dieser zweite Madeweiss in einer ver-wandtschaftlichen Beziehung zu dem ersten gestanden hat.

Das Beamten-Personal war seit Vertram's Zeiten nicht vermehrt worden. Auch hatte der Posten-gang seit 1755 eine wesentliche Änderung nicht erfahren. Beide Umstände ergeben uns heute fast denkbar, zumal die Einwohnerzahl von 13500 auf 20200 gestiegen war. Die Postdienstlokalitäten waren inzwischen von „Großen Berlin“ in das Haus Leipziger-Strasse Nr. 2 verlegt worden. 1806 wurden dazu noch die Kartere-Räume des angrenzenden Rathhausflügels, rechts vom Thorwege, und 1819 noch die Gewölbe und Läden links vom Thorwege, die je auf 50 Jahre gegen eine Jahres-miethe von 257 Thlr. angemietet. (v. Hagen, Stadt Halle, 1867, S. 219.)

Wie werthet der Landwirth bei den gegenwärtigen Spottpreisen seine Kartoffeln am besten?

Wo wir früher auf einen Preis von 3,00—3,50 Mk. pro Centner Kartoffeln rechnen konnten, uns jetzt aber mit dem Schandpreise von 1,50 Mk. für ausgetene und 80 Pf. bis 1,00 Mk. für Brenn- und Futterkartoffeln begnügen müssen, dürfte in Anbetracht dieses eminent niedrigen Standes heutiger Kartoffelpreise die obige Frage gewiß von zeitgemäßem Interesse sein. Den Hadrüchten, also hier speziell den Kartoffeln, wohnen bekanntlich ganz andere, bei der Benutzung einer Futtermischung zu beobachtende Nährstoffactoren inne, als den Körnerfrüchten und deren technis. g. genommene Abfälle. Kartoffeln

haben einen geringen Nährwerth, können ihres geringen Proteingehaltes resp. weiten Nährstoffverhältnisses wegen niemals als Kraftfutter betrachtet werden oder solches vertreten und dürfen nur bei entsprechend starker Beigabe an stickstoffhaltigen Nährstoffen gegeben werden, während die Körner in die Kategorie der intensiv nährenden Kraft-futtermittel mit verhältnismäßig hohem Proteingehalt und engem Nährstoffverhältnis gehören. Jeber, der nur ein-germaßen in die Bedingungen einer rationellen Futter-zusammensetzung eingeweiht ist, muß wissen, daß eine Er-ziehung oder Ergänzung bisher gegebener stickstoffreicher Körnerarten durch proteinarme Kartoffeln ein Unding ist und wären die Kartoffeln auch noch so billig! Es muß eben bei immerhin sehr bestehender Wirthe vernom-menen allgemeinen Lebensart ein: wir verfertigen lieber sämtliche Kartoffeln und, sparen dafür anderes theures Futter.“ Es ist dieses Prinzip, wie aus unseren Andeu-tungen schon hervorgeht, nur unter gewissen Beschränkungen haltbar.

Bezüglich der Verwerthung der billigen Kartoffeln ist nun voranzuführen, daß die Wirthschaften, welche Bren-nerer und Stärkfabrik haben, immerhin am besten thun, ihre Kartoffeln ganz oder theilweise zu verarbelten; durch das genommene Futter, durch die Erparniß der sehr er-heblichen Sortir- und Ausselektosen, welche verwendet werden müßten, um eine Verkaufswaare herzustellen, sowie durch die Erzeugung eventueller Transportkosten bei Ver-sendung, endlich auch in Folge der durch die Stroh-erhaltung des Fortgangs des Betriebes nicht unterbrochenen Versorgung der theuren Fabrikantien, werden sich die Kar-toffeln noch auf mindestens 1,10 Mk. pro Centner wer-then lassen, womit man wohl zufrieden sein kann, zumal bei den jetzigen immervollen Schleuderpreisen für Getreide der Ertrag an Kartoffeln dem durch Körnerbau erzielten Ertrage annähernd gleichkommen, ja ihn jenseits sogar noch übersteigert dürfte! Diejenigen Landwirthe hingegen, welche keine Brenner- oder Stärkfabrik besitzen, werden am richtigsten verfahren, wenn sie den Theil ihrer Kartoffeln, den sie nicht mehr durch Verkauf bis zu netto 1,20 Mk. nach Abzug aller Spesen für Auslesen, Transport u. c., verwerten können, (sei es durch Verkauf als Fabric- oder Speisewaare), selbst verfertigen, jedoch dieses nur bis zu der Quantität, welche zur Durch-führung einer rationellen Nährstoffzusammensetzung wäh-rend der Winterfütterkampagne erforderlich ist. Das Mehr nach Kartoffelbestand, welches über diesen normalen Futterbedarf, (annähernd 25 Wfd. Kartoffeln pro 10 Str. lebend Gewicht), hinausgeht, soll dann, als zu weiteren Fütterungszwecken überschüssig, je nachdem verkauft und dafür stickstoffhaltige, concentrirte Futtermittel zurück-gekauft werden. Wer auf diese Weise in die Lage kommt, einen Theil seiner Kartoffeln zu verfertigen und einen Theil zu verkaufen, vermag dabei die möglichst höchste Verwerthung dadurch noch zu erzielen, wenn er Gelegenheit nimmt etwas davon noch als Speisefuttermittel mit zu verkaufen, welche immerhin mindestens ein Drittel höher noch bezahlt werden, als unfortirte Fabricswaare. In diesem Fall sind die größeren und besseren Kartoffeln zum Verkauf anzustellen, und die kleinere geringere Sorte zur Fütterung zurückzubehalten, welche, was den Futter-werth betrifft, den großen mindestens gleich sind. Nach den Durchschnittspreisen für concentrirte Futtermittel follet in denselben das Pfund Protein und Fett 16 Wfd., das Pfund Kohlenhydrate 35 Pf., mithin wäre der faktische Futterwerth der Kartoffeln, für welche sie noch an das Vieh verwerthet werden kann, 1,12 Mk. pro Centner. Dienen Preis aber bei Verkauf im Durchschnitt mindestens auch zu erzielen, wird fast nichts möglich sein. So lange man die Kartoffeln durch Verkauf nicht höher verwerthen kann, als 1,20 Mk., wird es im Uebrigen gleichgültig sein, ob man sie flüchtig verfertigt oder verkauft. In diesem Falle geht nun mein Rath dahin, nur einen Theil behält

boten worden, zur Feier des lutherischen Martinestages nach Nordhausen zu gehen, sie kommen doch. Erdgeist da hängt bei einem Brennherren ein Eids-felder Bäuerlein mit einem Mann, den der Gastgeber nicht kennt. Sie legen sich zu Tisch und über'm Eßen fragt der Brennherren seinen Eidsfelder Kunden, wer denn jetzt Nach-bar zur Linde wäre. Und der antwortet: „Das ist mein Gevatter, dar hat mich in'n vergangenen Fröhjahr so zu seiner Kindkiste als Fräggevatter eingeladen. Do ha ich'en gefast: Ich will das wadder flieh gemacht um will dich dober mett uff Martine zu minn Brennherren noch Nordhausen naime. Wie mich gilt unner das Schrip- wort „ann Mann, ann Wort, um da ha ich'en mett-gebrocht!“

Nach den jeben veröffentlichten Berichten der Nord-häuser Zeitungen hatte am heurigen Martinestage ein einziger Brennherren 104 Martinestage; man kann sich nun einen Begriff machen, wie es an solchem Tage in solchem Hause aussieht. Ein Theil der Gäste zieht nach durch-schwärzten Nacht gleich wieder nach dem Bahnhofs, ein anderer Theil muß quartiert werden; natürlich reicht das Haus für die Gäste nicht zu troß Streu und Matragen, da werden sie im Wirthshaus untergebracht.

Wie aber die Menge der Gäste unterhalten und den liebenswürdigen Wirth spielen? Hier helfen nun die Beamten und Lehrlinge des Geschäftes aus. Je acht oder zehn der Fremden werden einem Commis zugezählt, der dieselben als Ortskundiger in Vergnügungsorte zu führen hat. Die sonst kleine Stadt bietet an diesem Abend reichliche Genüsse für ein nicht anspruchsvolles Gemüth: In einigen Sälen wird „bet vollem Orchester“ das Tangen-geschlingen der Musikentempel hat seine Hallen für „Künstler und Spezialitäten“ geöffnet; während Halle und Wier-berg Karpen nach Nordhausen schicken — der Fischhändler Hoffmann aus Halle verkaufte in 6 Stunden laut Bericht 13 Centner davon — sorgt Leipzig für Coupletänger und

Graf Ulrich von Huhnstein soll berie-Ann ihm wohlverdientes Maderlein ge-trieb: Söllt vrnahme, wie Nordhauen trübelicht als geworn Von diesen Strüde darh' Wohlheit um Jörn, Ann wie erlich d'ier Wirtsch! Nidria hat sinn Trantst' getricht. Börger von Nordhauen, di' kunn't si' nicht gelaube, Ir Beuentschäft bi' euren Schöhrertraube Vouten d' Huhnstein' d'ober dr' Zistofsch. *) D' Schabelsbort oder Wält' d' Weger um Tort, Dann d' Schalle fihrt die die wärbie Rach Brundwid, wie me nach wudner kann ge-lich, Ann fans vorne uff dr' Kuhnstein'suppen Esch um fachte die mer Witten. Zupen In dr' kansen witen Kägen rimm Ann wän ie ärbdien, war im's C'migte drimm: Dann ie rmden'n Wäles ob Ann schlagen u' fette nach uff'n Sop. Wän unanliche Börger nach Soblie **) fangen, Kamb be wie ein Wäich (Weide, Raubbogel) us'n Wäite ge-schürungen. Rahmb's *) Wirtsstätt (Wirtsstätt) us' d' r' fiden ruds Ann got'n d' Golen um Schmerz'elmen aus d' i. in. Beim Vorlesen solcher Erzählung erinert man sich dann gerne „obler Biten“ und alter Originale, von denen die verpöpte Reichsstadt eine Menge gehabt hat, wie kaum irgend ein anderer Ort im sieben deutigen Vaterlande, von Rante Süd an bis auf den jenseitig verstorbenen Roskden. Anders gestaltet sich der Martinestages in den Häusern der Geschäftleute und Brennherren: Vom Eids-felder, vom Harze, von der Heintelle und aus der goldenen Here kommen an diesem Tage die Kunden schaarenweise herein, um sich an der offenen Tafel ihres Lieferanten gütlich zu thun; und nicht nur der Mann erscheint, auch Frau und Kinder, wenn's angeht. Den katolischen Eids-feldern ist öfter von ihren gestrengen Reichstöttern ver-

*) Kurt in der Sorge am Kohnstein. **) Dorf bei Nordhausen.

Der Martinsabend in Nordhausen.

(Schluß.) Während dreier Stunden nach dem Festtag herricht auf den Straßen ziemliche Stille, desto lauter und fröh-licher geht es in den Häusern zu. Was immer Küche und Keller bieten kann, ist für den Martinestages auf-gehoben. Wo in einer Familie ein Junggeleise verheirat, der ist eingeladen für diesen Abend; und den Annonen an einer öffentlichen Wirthschaft wird mit besondern Delika-tesen aufgewartet; kleinere Gärten thun sich zusammen; liebe Bekannte aus weiter Ferne sind erschienen, und wo irgend ein Nordhäuser in der Fremde es möglich machen kann, der fährt gewiß nach der Heimath. Wenn junges Volk im Hause ist, da geht nach dem Eßen der Haupt-isch, um heute sich mehr freizulassen gestattet als sonst: Man darf Pfänderstücke machen, bei offenen Fenstern bis tief in die Nacht singen und Feuerwerk im Hause ab-brennen.

Die Nordhäuser alten Stiles leisten sich ein beson-deres Vergnügen. Es ist seit vielen Jahren Brauch, daß am Martinestage ein illustrierter Hagen Heime und Bilder (Nordhäische Nieme um Bilder) in Nordhäuser Mundart erscheint, sie enthalten in gebundener und ungebundener Rede Darstellungen aus der Geschichte und dem Alltags-leben der alten Reichsstadt und frohen von einem wahr-haft ursprünglichen Humor, welcher der Kaufzeit des Dia-lectes entspricht. Die oben citirten Verse waren einem dieser Vögen entnommen, hier noch eine ergübliche Probe davon aus der Festschriftunge dr Schabelsbort (Raubritterbuch am Kohnstein um Weittent Nord-hausen), d'urch d' Nordhäuser's *) Schwanne ge-brocht 1363.

Börger von Nordhauen! Weweile vogt uff, D' Raubritter trüb' hiermede ebrn' Knuff!

